

Küstenüberflutungsräume als Beitrag zu Klimawandelanpassung, Klimaschutz und Biodiversität

GEORG NIKELSKI

Die OSTSEESTIFTUNG hat im August 2014 mit der Umsetzung eines Projektes innerhalb des Bundesprogramms Biologische Vielfalt, Förderschwerpunkt Hotspots der Biodiversität, begonnen. Die Stiftung ist dabei der koordinierende Verbundpartner im Projekt **Schatz an der Küste** und bündelt die Arbeit von acht weiteren Partnern im Hotspot 29. Erstmals in Mecklenburg-Vorpommern arbeiten fünf Umweltorganisationen, darunter WWF, NABU und BUND, eine Universität, die Hansestadt Rostock als größte Kommune des Landes und zwei Stiftungen verbindlich zusammen, um gemeinsam die Biologische Vielfalt der Region zu sichern. Das Projektgebiet erstreckt sich entlang der Ostseeküste von Rostock über die Darß-Zingster Boddenkette bis nach Westrügen und hat eine Fläche von 121.000 ha. Die Gesamtkosten in Höhe von 6,7 Millionen Euro werden maßgeblich vom BfN mit Mitteln des BMUB finanziert, substantielle Eigenanteile steuern die einzelnen Verbundpartner, das Land M-V, die Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung sowie die OSTSEESTIFTUNG bei. Im Gesamtvorhaben werden bis zum Juli 2020 19 Einzelmaßnahmen bearbeitet. Diese umfassen ein breites Spektrum an Informations- und Bildungsangeboten, praktische naturschutzfachliche Optimierungsleistungen bis hin zur Unterstützung der landwirtschaftlichen Nutzung wiedervernässter Standorte.



Projektgebiet **Schatz an der Küste** und ausgewählte Maßnahmen

Schaffung zusätzlicher Küstenüberflutungsräume

Eines der Naturschutzziele im Projekt ist die Wiederherstellung natürlicher Überflutungsverhältnisse auf einer Fläche von insgesamt 200 ha, vornehmlich zur Etablierung von Salzgrünland. Dieses Ziel steht im Einklang mit dem Biodiversitätskonzept des Landes M-V und dem Küstenschutzkonzept, das sich auf den Schutz geschlossener Ortschaften konzentriert. Landwirtschaftlich genutzte Polderflächen, die an der Ostseeküste häufig durch Moorsubstrate geprägt sind, sollen so zu artenreichem Salzgrünland entwickelt werden. Im Unterschied zur Nordsee ist Ostseesalzgrünland auf eine landwirtschaftliche Nutzung angewiesen, da sonst überwiegend Röhrichte entstehen.

Biodiversitätserhöhung fördert gleichzeitig den Klimaschutz

Ausgedeichte Flächen mit Moorsubstraten tragen durch die flurnahen Wasserstände zur Minderung von Treibhausgasemissionen bei. Hingegen führen aktiv entwässerte Polderflächen zu stetiger Moorsackung, Bodenverschlechterung und Nährstofffreisetzung. Die Biodiversität erhöht sich in Küstenüberflutungslebensräumen, insbesondere auf Salzgrünland und in Flachwasserbereichen erheblich. Diese dynamischen Lebensräume weisen zudem eine höhere Anpassungsfähigkeit an den Klimawandel auf und bilden wertvolle Wanderungskorridore für Pflanzen und Tiere.

Rechtzeitige Ausdeichung ist aktive Klimawandelanpassung

Für den südlichen Ostseeraum ist ein Meeresspiegelanstieg von ca. 3mm jährlich bis 2050 prognostiziert. Ausgedeichte Küstenüberflutungsflächen mit aktivem Moorwachstum können mit dem Meeresspiegel mitwachsen – entwässerte Küstenmoore verlieren hingegen jährlich an Höhe und gehen ohne aufwendige Deichbaumaßnahmen als Landflächen verloren, wenn sie bereits deutlich unter der Mittelwasserlinie liegen. Für den Höhenbereich nahe dem Mittelwasser kann aus historischen Moorwachstumsraten angenommen werden, dass Brackwasserröhrichte mit ihrer Torfbildung und zusätzlicher Sedimentation den Meeresspiegelanstieg ausgleichen, Salzgrünlandtorfe können sogar im Bereich einiger Dezimeter oberhalb Mittelwasser aus dem Meer herauswachsen.

Literatur und Quellen:

ERDMANN, F., HACKER, F. et. al. (2015): Leitbild für die Küstenüberflutungsräume zwischen Rostock und Westrügen im Hotspot 29. Hrsg.: OSTSEESTIFTUNG.
SCHMIEDEL, J. (2015): Karte. Hrsg.: BUND M-V & OSTSEESTIFTUNG.

Kontakt



Georg Nikelski, OSTSEESTIFTUNG, Ellernholzstr. 1/3, 17489 Greifswald, 03834 8878942,
nikelski@ostseestiftung.de

www.ostseestiftung.de

www.schatzküste.com